



economie
feministe



Jahresbericht
2021



Plattform für feministische Ökonomie
Postfach 3148 · 3001 Bern
031 552 13 33
plattform@economiefeministe.ch
economiefeministe.ch

Impressum

Economiefeministe
 Plattform für feministische
 Ökonomie
 Postfach 3148 | 3001 Bern
 plattform@economiefeministe.ch
 031 552 13 33

Vorstand

Theres Blöchlinger
 Berit Ehmke (ab November 21)
 Mascha Madörin (bis Dezember 21)
 Ursula Scheidegger
 Therese Wüthrich

Co-Geschäftsleitung

Mirjam Aggeler, Anja Peter

Projektleitungen

Mascha Madörin,
 Christine Rudolf,
 Anja Peter

Buchclub

Ursula Scheidegger

Mitarbeit

Ruth Ammann, Danielle Axelroud,
 Tringa Cerkini, Mario Diener,

Karin Freiermuth, Jana Freundt,
 Selina Furgler, Tamara Gianera,
 Bruno Grossniklaus,
 Johanna Herrigel, Simona Isler,
 Robin Jaspert, Tabea Kaderli,
 Elisabeth Klatzer, Regula Kolar,
 Sarah Pfäffli, Franziska Ryser,
 Sarah Schilliger, Lirija Sejdi,
 Cora Stalph, Sibylle Stillhart,
 Mara Züst

Beratung

Margrit Kiener Nellen,
 Rechtsanwältin
 Stefan Geissbühler,
 Unabhängige
 Vorsorgeberatung
 Anita Moser,
 aurelia Treuhand AG

Grafik

Boulot – Büro für Kommunikation

Website

Claudia Bettinaglio,
 LOOKSnice.ch

Inhaltsverzeichnis

- 6** Editorial
- 7** Entstehung und Ziele
- 9** Economiefeministe in Zahlen I
- 11** Bilanz
- 12** Betriebsrechnung
- 13** Economiefeministe in Zahlen II
- 19** Einblick in die Projekt- und Arbeitsgruppen
- 22** Einblick in die Angebote
- 24** Ausblick

Editorial

Am 4. Februar 2021 schickten wir unseren ersten Newsletter in die Welt hinaus. Rund einen Monat später folgte der öffentliche Auftritt auf dem Web. Kurz darauf erschienen die ersten Medienberichte mit und über Economiefeministe und wir starteten mit unserem ersten ausgebuchten Angebot – einer Lesegruppe zur Modern Monetary Theory und dem Buch «The Deficit Myth» von Stephanie Kelton. Viele Veranstaltungen, Newsletter, Sitzungen, Grundlagenpapiere, Präsentationen und Anfragen später, blicken wir auf ein bewegtes erstes Jahr von Economiefeministe, der Plattform für feministische Ökonomie, zurück. Der Vorstand, die Geschäftsleitung und die Beteiligten in Projekt- und Arbeitsgruppen ziehen ein positives Fazit und sind stolz auf das Erreichte. Der vorliegende Jahresbericht bietet einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten von Economiefeministe. Wir danken allen Beteiligten und Unterstützer*innen für ihre grossen und kleinen Beiträge in Form von Zeit und / oder Geld zum Aufbau und Gelingen dieses wichtigen Projekts. Bei aller Freude und bei allem Erfolg ist dieser Aufbau noch lange nicht abgeschlossen. Im Gegenteil: Die inhaltliche Ausrichtung und das Profil von Economiefeministe wollen geschärft werden, die eigenen Projekte noch mehr Gewicht erhalten und die Plattform soll langfristig auf eine nachhaltige finanzielle Basis gestellt und das Netzwerk und die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, mit Aktivist*innen und Interessierten weiter ausgebaut werden. Wir freuen uns über euer anhaltendes Interesse, die Unterstützung und eure Kontaktaufnahme und wünschen viel Freude beim Stöbern in unserem Jahresbericht.

Die Initiantinnen, der Vorstand und die Geschäftsleitung von Economiefeministe

Mirjam Aggeler, Theres Blöchliger, Berit Ehmke, Mascha Madörin, Anja Peter, Ursula Scheidegger, Therese Wüthrich und Mara Züst

Entstehung und Ziele

Feministische Ökonomie ist in der Schweiz ohne die Pionierinnenleistung der Ökonomin Mascha Madörin nicht denkbar. Doch eine zentrale Plattform, einen Lehrstuhl oder eine Institution für dieses Wissen, wo Interessierte, Wissenschaftler*innen, Ökonom*innen, Lai*innen und Aktivist*innen sich über feministische Ökonomie austauschen und Projekte in Angriff nehmen können, gab es bis anhin nicht. Eine grosszügige Spende ermöglicht seit dem Frühjahr 2020 den Aufbau von Economiefeministe, der Plattform für feministische Ökonomie. Die organisatorische Ausgestaltung und Diskussion erster inhaltlicher Schwerpunkte hat eine Initiativgruppe vorangetrieben, welche seit Dezember 2020 von einem Vorstand und einer Co-Geschäftsleitung abgelöst wurde. Economiefeministe schafft Denkräume, in denen Projekte erarbeitet, bestehendes Wissen systematisiert und sichtbar gemacht und Zukunftsdebatten über die Demokratisierung der Sorge- und Versorgungswirtschaft geführt werden. Wir sind als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Bern organisiert. Unser Leitbild gibt Hinweis auf unsere thematischen Schwerpunkte und Ziele, an denen wir die Aktivitäten von Economiefeministe orientieren:

- ▶ Economiefeministe sammelt, systematisiert, diskutiert, vermittelt und schafft ökonomisches Wissen aus feministischer Perspektive.
- ▶ Economiefeministe dient dem Wissensaustausch, der Zusammenarbeit und der Vernetzung von Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen, Gruppen, Institutionen und weiteren Interessierten.
- ▶ Economiefeministe sucht Wege, wie wichtige Fakten und ökonomische Zusammenhänge aus feministischer Perspektive Alltagswissen und öffentlich zugängliche Grundlage für wirtschaftspolitische Debatten, Studien, und Gesetzesvorlagen werden – mittels Grundlagenwissen, Bildungsangeboten und Veranstaltungen.

Im Zentrum unserer Arbeit steht die Sorge- und Versorgungswirtschaft mit ihrer Bedeutung für die gesamte Wirtschaft. Der Begriff Sorge- und Versorgungsarbeit umfasst sowohl die unbezahlte als auch die bezahlte personenbezogene und haushaltsnahe Arbeit – also alle Arbeit rund um die Sorge *um* und die Versorgung *von* Menschen.

Dieser Ansatz resultiert aus einem für makroökonomische Analysen grundlegenden Sektorenverständnis. Erst diese umfassende Betrachtungsweise erlaubt es, die wirtschaftlichen Leistungen – insbesondere auch jene von Frauen – in ihrer Gesamtheit zu erfassen, sie als wesentlichen Beitrag zu einer Volkswirtschaft sichtbar zu machen und darüber hinaus, Fragen nach Bedeutung, Wert, Verteilung und Organisation von Arbeit und ihrer Finanzierung zu stellen.

Leitbild

economiefeministe.ch/leitbild

Economiefeministe in Zahlen I

Eigenleistung

Als gemeinnütziger Verein sind wir gemäss unseren [Statuten](#) dem Zweck verpflichtet, die heute bestehenden, wirtschaftlich schädlichen und diskriminierenden Lebens- und Arbeitsumstände von Frauen und die Bedingungen für die Sorge- und Versorgungswirtschaft in Zukunft zu verbessern.

Economiefeministe wäre nicht möglich ohne unzählige Stunden unbezahlter Freiwilligenarbeit im Vorstand, in den Projektgruppen und auf der Geschäftsstelle. Nicht nur in der feministischen Ökonomie ist das Nebeneinander von bezahlter und unbezahlter Arbeit und den damit zusammenhängenden Fragen nach Gerechtigkeit zentral, sondern auch innerhalb unserer Organisationsstruktur sowie in der Zusammenarbeit mit Forscher*innen, Aktivist*innen, Gruppen und Organisationen.

Mit der Anstellung einer Geschäftsleitung und durch die Mischung von bezahlten Aufträgen und unbezahlter Arbeit sind wir ganz praktisch mit vielfältigen Fragen konfrontiert, die uns auch theoretisch beschäftigen: Welche Arbeiten sollen bezahlt werden und welche nicht? Und wenn ja: wie hoch und nach welchen Modellen?

Eigenleistung Projekte

1 400 Stunden

Eigenleistung Vorstand

700 Stunden

Eigenleistung Geschäftsstelle

500 Stunden

Total Eigenleistung

2 600 Stunden

Die Erfassung der Eigenleistung erfolgt mittels Selbstdeklaration.

Bilanz

Aktiven	2021 in CHF
Umlaufvermögen	
Flüssige Mittel	118 047
Übrige Forderungen	672
Aktive Rechnungsabgrenzung	2 064
Total Aktiven	120 782
Passiven	
Fremdkapital	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8 186
Übrige Verbindlichkeiten	347
Passive Rechnungsabgrenzung	22 320
Total Fremdkapital	30 853
Total Vereinsvermögen	89 930
Total Passiven	120 782

Betriebsrechnung

Ertrag	2021 in CHF
Freie Spenden	300 437
Projekteinnahmen und Honorare	2 366
Total Ertrag	302 803
Aufwand	
Honorare Projekte	46 554
Personalkosten Projekte	28 458
Verschiedene Projektkosten	2 782
Total Projektkosten	77 794
Personalkosten Geschäftsleitung und Verwaltung	106 979
Betrieblicher Aufwand	28 101
Total Betriebskosten	135 080
Total Aufwand	212 873
Jahresergebnis	89 930

Economiefeministe in Zahlen II

Economiefeministe digital

Wir verschickten 13 Newsletter an mittlerweile rund 850 Abonent*innen. Etwa 20 000 Personen klickten auf unsere Webseite und mit unseren Social Media Kanälen erreichten wir rund 25 000 Menschen. Über 4 000 Mails sind in unserem Postfach gelandet, rund 2 500 wurden von unseren Geschäftsleiterinnen verschickt.

Economiefeministe vermittelt

Mit der Lesegruppe zur Modern Monetary Theory, Perspektiven, dem feministischen Buchclub, dem Kurs «Einführung in die feministische Ökonomie» in Zusammenarbeit mit Wide Switzerland und einer Veranstaltung zu den europäischen Covid-Finanzpaketen schufen wir Zugang zu Themen der feministischen Ökonomie für ein diverses Zielpublikum. Die rund 100 Teilnehmenden stammten aus der Schweiz, Deutschland und Österreich.

- › Lesegruppe zur Modern Monetary Theory
- › Veranstaltung Covid-Stimuli in der EU – welche Fragen müssten gestellt werden?
- › Perspektiven, der feministische Buchclub
- › Kurs «Einführung in die feministische Ökonomie» in Zusammenarbeit mit Wide Switzerland

Economiefeministe war im Jahr 2021 an 8 öffentlichen Veranstaltungen mit Referentinnen und Workshopleiterinnen präsent. Zum Beispiel im Rahmen der Hauptversammlung von Rethinking Economics Switzerland, in der Veranstaltungsreihe Kosmopolitics, am Armutsforum der Caritas Zürich oder an der feministischen Sommeruni der Universität Bern.

- › Podiumsdiskussion: Wie unfertig ist die Geschichte der Gleichheit?
- › Workshop feministische Sommeruni: Arbeit und Einkommen der Frauen heute: Überlegungen zur Gleichstellung aus einer feministisch-ökonomischen Perspektive
- › Input FeminisTisch: Perspektiven auf den Wert der unbezahlten Arbeit
- › Panel Kosmopolitics: Prekariatskapitalismus
- › Input und Panel Caritas-Tagung: Verschiebung in der Care-Arbeit und ihre Konsequenzen
- › Input Vereinsversammlung Rethinking Economic Switzerland: A conversation on Gender and Feminism in Economics
- › Vortrag Uni Bern: Ökonomie des Sorgens und Versorgens – ein zentrales Konzept der feministischen Ökonomie
- › Workshop Denknetztagung: Care-Arbeit, Krise und Corona

Ein Workshop an der Fachhochschule Nordwestschweiz für Studierende des Hyperwerks, die Beteiligung am Runden Tisch des Eidgenössischen Büros für Gleichstellung und des Bundesamtes für Statistik zum Thema Genderstatistik und die Expertinnen-tätigkeit im Rahmen der Frauensession – in der Kommission für die Anerkennung der Freiwilligen- und Carearbeit und in der Kommission Wissenschaft – rundeten die Vermittlungstätigkeit von Economiefeministe im Jahr 2021 ab.

Economiefeministe publiziert

17 Publikationen stehen nach diesem ersten Jahr frei zugänglich auf unserer Website zum Download bereit. Es handelt sich dabei zum Beispiel um Grundlagenpapiere, Faktenblätter, Studien und Textbeiträge. Über neue Veröffentlichungen informierten wir mittels Newsletter, auf unserer Webseite und auf Social Media.

Angebote & Veranstaltungen

economiefeministe.ch/angebote-und-veranstaltungen

Publikationen

economiefeministe.ch/publikationen

Beiträge

- Das Leben und die Statistik: Wie die unbezahlte Arbeit kleiner gerechnet wird
- Mehr Fortschritt wagen – Wie die Quadratur des Kreises gelingen soll

Faktenblatt

- Frauen und die Altersvorsorge: Was wir wissen müssen

Grundlagenpapiere

- Einführung: Freiwilligenarbeit
- Einführung: Unbezahlte Haus- und Familienarbeit

Präsentationen

- Arbeit und Einkommen der Frauen heute
- Warum die Schweiz feministische Wirtschaftswissenschaften braucht

- Freiwilligenarbeit

- Unbezahlte Haus- und Familienarbeit

Rezension

- Ökonomie des Versorgens – Feministisch-kritische Wirtschaftstheorien im deutschsprachigen Raum

Studien & Zusammenfassungen

- Zusammenfassung der Studie #nextGenerationEU – Leaves Women Behind
- Länderstudie Deutschland: Corona, Care und Frauen

Übersetzungen

- Der Kuhhandel in der Revision unseres Altersvorsorgesystems
- Zusammenfassung der Studie Creating a Caring Economy: A Call to Action

Flugblätter

- Drei Zahlen, die in der Schweiz alle kennen sollten: 100 / 80 / 70

6 Gastbeiträge

- › Makronom: Ein feministischer Blick auf eine zukunftsfähige Versorgungsökonomie
- › Makronom: Warum die unbezahlte Sorge- und Versorgungsarbeit in die VGR gehört
- › Widerspruch: Von Realitäten, Defiziten und Mythen
- › Widerspruch: Vieles bleibt zu klären
- › ElleXX: In zwei Währungen rechnen: Zeit und Geld
- › Denknetzjahrbuch 2021: Degrowth aus der Perspektive der feministischen Ökonomie

12 Beiträge mit und über Economiefeministe

- › 20min: Soll der Staat Eltern mit Kindern 7000 Franken zahlen?
- › Blick: Diese Frauen füllen Wissenslücken: Plattform für feministische Ökonomie
- › PS: Care-Ökonomie aus feministischer Perspektive
- › SRF Kontext: Care Migration: Die Zukunft der Altersbetreuung?
- › Le Courrier: Les enjeux féministes de la grève du climat (Box)
- › Tagesschau: Frauen leisten 50 Prozent mehr häusliche Arbeit als Männer
- › WOZ: Zu kurz gedacht und an der Realität vorbei
- › SRF Kontext: Die Rechnung mit den Care-Migrantinnen geht nicht für alle auf
- › Berner Zeitung: «Frauen werden finanziell knappgehalten»
- › SRF Regionaljournal: Gratisarbeit ist Teil der Schweizer Wirtschaft
- › Le Courrier: Des aides méconnues et peu efficaces
- › RaBe-Info: Altersvorsorge: Reform aus feministischer Sicht

Economiefeministe in den Medien

Insgesamt 18-mal konnten wir gegenüber verschiedenen Medien Auskunft geben. Thematisch reichten die Beiträge von Scheidungsurteilen über Care-Migration bis hin zur Altersvorsorge aus feministischer Perspektive. 6 dieser 18 Beiträge stammen aus unserer eigenen Feder und wurden als Gastbeiträge beispielsweise im Makronom, dem Onlinemagazin für Wirtschaftspolitik, oder bei elleXX publiziert.

Economiefeministe berät und vernetzt

Rund 40 grössere und kleinere Anfragen erreichten uns schriftlich und mündlich. Sie reichten von Fragen zum Thema Gender Budgeting, zur Altersvorsorge, zu unbezahlter Arbeit allgemein, zum Gesundheitswesen, zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Gleichstellung, bis hin zu Fragen der geschlechtsspezifischen Vermögensverteilung. Es handelte sich dabei um Hilfe bei der Interpretation von Statistiken und Studien, Unterstützung bei Arbeiten im Rahmen eines Studiums, Hintergrundinformationen für Medienbeiträge, Hilfe bei der Recherche und Weiterleitung an die richtigen Stellen.

In den Medien

economiefeministe.ch/in-den-medien

Einblick in die Projekt- und Arbeitsgruppen

Das Herzstück der Arbeit von Economiefeministe sind die Projekt- und Arbeitsgruppen. Gestartet sind wir mit den beiden Projektgruppen *Sorgen und Versorgen: wie künftig finanzieren?* und *Wenn Frauen zählen*. Im Laufe des Jahres gliederten sich an diese beiden ursprünglichen Projektgruppen Arbeitsgruppen (AGs) an.

Sorgen und Versorgen: wie künftig finanzieren?

Die Projektgruppe *Sorgen und Versorgen: wie künftig finanzieren?* hat ihre Arbeit im Januar aufgenommen. Im Zentrum steht die Frage: Wie kann der für das Leben und Überleben zentrale Sektor der Sorge- und Versorgungswirtschaft zukünftig finanziert und organisiert werden, ohne sich auf die finanzielle und zeitliche Ausbeutung von Frauen und anderen unter- und unbezahlten Arbeitskräften zu verlassen? Mit der fachlich begleiteten Lesegruppe zur Modern Monetary Theory schufen wir ein erstes Bildungsangebot zu einer Theorie, welche die Finanzflüsse auf staatlicher Ebene neu interpretiert und damit ganz andere Spielräume für öffentliche Finanzierung verspricht, als es von führenden Stimmen aus Ökonomie und Politik behauptet wird. Dieser Zugang schafft einen völlig neuen Rahmen für den politischen Aushandlungsprozess rund um die Kernfrage der Projektgruppe. Um diese Diskussion jedoch ernsthaft in Bezug auf die Schweiz führen zu können, ist die Kenntnis der hiesigen staatlichen Finanzarchitektur unumgänglich. Aus diesem Grund wurde eine vorübergehende Arbeitsgruppe etabliert: Die AG *politische Ökonomie der Staatsfinanzen*. In Kleingruppen beschäftigten sich 10 Mitstreiter*innen mit der Finanzstruktur in Bezug auf Mindestlohn, soziale Sicherung und Kinderbetreuung sowie mit Referenden, die sich auf öffentliche Finanzen beziehen. Aktuell arbeitet die Gruppe an der Erstellung jeweiliger Faktenblätter, die auf der Webseite von Economiefeministe erscheinen werden.

Staatsausgaben und -defizite sind aufgrund der wirtschaftspolitischen Eingriffe gegen die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu einem Brennpunkt des öffentlichen Interesses geworden. Mit der Veranstaltung *Covid-Stimuli in der EU – welche Fragen müssten gestellt werden?* unterzogen wir das Stimulus-Programm der EU einer kritischen Analyse und stellten in der anschliessenden Expertinnen-Diskussion feministische Perspektiven auf staatliche Konjunkturpakete, wirtschaftspolitische Optionen und Kontrollinstrumente zur Diskussion. Das [Resümee](#) der Veranstaltung kann auf unserer Webseite nachgelesen werden.

In Erweiterung dieser Diskussion gaben wir für Deutschland und Österreich je eine Länderstudie in Auftrag. Die Studie aus Deutschland von Dr. Christine Rudolf und Dr. Silke Chorus ist bereits erschienen unter dem Titel: [Corona, Care und Frauen](#). Im Fokus stehen die Verlagerung der bezahlten Care-Arbeit in die unbezahlte Arbeit in den Haushalten sowie die Situation in Pflegeberufen. Hierfür untersuchten die Autorinnen politische Entscheidungen zum Schutz der Bevölkerung und ihre Folgen im Gesundheitswesen einerseits, wie auch Massnahmen zur Linderung von Einbussen durch die verordneten Einschränkungen andererseits. Sie betrachten beide Faktoren getrennt voneinander – aus dem Blickwinkel der Sorge- und Versorgungsarbeit und in Bezug auf ihre Wirkung auf die Geschlechter.

Darüber hinaus werden seit Ende Jahr laufend Fachblogs und Kommentare zu unseren Themen produziert und auf unserem Blog publiziert.

Wenn Frauen zählen

Frauen verbringen über 80 Prozent ihrer bezahlten und unbezahlten Arbeitszeit im Sektor der Sorge- und Versorgungswirtschaft: im Gesundheitswesen, in Altersheimen, Kitas, Tagesschulen und Schulen, im Detailhandel, in Haushalten und in der Gastronomie. Und obwohl Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter heute in der Schweiz gleich viele Stunden arbeiten, verfügen Frauen über rund 100 Milliarden Franken weniger Einkommen im Jahr als Männer. Der Grund dafür: Frauen leisten mehr unbezahlte Arbeit als Männer und werden für ihre bezahlte Arbeit im Durchschnitt schlechter bezahlt.

Die Projektgruppe geht diesen Zusammenhängen vertieft nach: Wie haben Frauen und Frauenbewegungen in der Geschichte Arbeit und Einkommen thematisiert? Welches Wissen haben sie darüber generiert? Wie haben sich Arbeitsverhältnisse, Arbeit und Einkommen von Frauen verändert? Welche gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Fragen stellen sich heute angesichts der rund 100 Milliarden Franken Einkommenslücke zwischen Frauen und Männern? Die Gruppe hat ihre Arbeit Mitte April aufgenommen. In einem Workshop setzten wir uns mit der Arbeitsbelastung und Arbeitsverteilung auseinander – zwischen den Geschlechtern einerseits und gesamtgesellschaftlich andererseits. Angeregt durch internationale Vergleiche blieben wir diesem Thema auf der Spur. Wie ist in anderen europäischen Ländern die Arbeit verteilt und welche Faktoren führen zu einer gerechteren Verteilung von Arbeit? Für die Caritas-Tagung erarbeiteten wir einen Input zur Frage der Verschiebung von Arbeit während der Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf die Frauen. Dieser Input ist mittlerweile angewachsen auf den Umfang einer kleinen Broschüre, die von der dafür gegründeten *Covid-19-AG* redaktionell betreut und im Lauf des Jahres 2022 veröffentlicht werden soll. Eine kleine Unter-AG beschäftigte sich zudem mit dem Thema Wachstumskritik aus einer feministischen Perspektive. Das Resultat ist im [Denknetz-jahrbuch 2021](#) nachzulesen.

Einblick in die Angebote

Perspektiven – der feministische Buchclub

Den Buchclub führten wir im zweiten Halbjahr 2021 ein. Die Veranstaltungen dauerten jeweils zwischen 60 und 90 Minuten und fanden online, jeweils am letzten Donnerstag im Monat über Mittag statt. In diesem Rahmen diskutierten wir insgesamt vier Bücher zu feministischer Ökonomie und assoziierten Themen.

Unser Buchclub erforderte keine Vorkenntnisse und war kostenlos. Mit diesem niederschweligen Angebot richteten wir uns an ein breites Publikum und luden dazu ein, sich ökonomischen Themen aus einer feministischen Perspektive zu nähern. Eine besondere Herausforderung war entsprechend das weite Spektrum der Vorkenntnisse und Erwartungen der Teilnehmerinnen.

- 26. August 2021 – Silvia Federici: *Jenseits unserer Haut: Körper als umkämpfter Ort im Kapitalismus*
- 30. September 2021 – Leslie Kern: *Feminist City*
- 28. Oktober 2021 – Caroline Criado-Perez: *Unsichtbare Frauen*
- 25. November 2021 – Pavlina Tcherneva: *Plädoyer für eine Jobgarantie*

Lesegruppe

Der Staat soll nicht mehr Geld ausgeben, als er einnimmt. So zumindest machen es wortführende Ökonom*innen geltend. Die Modern Monetary Theory (MMT) stellt dieses Verständnis vom Kopf auf die Füsse, mit grossen Konsequenzen für das Denken makroökonomischer Zusammenhänge. Angesichts der dringenden Fragen von Staatsausgaben in Zeiten der Corona-Krise war es höchste Zeit, sich mit ihr zu befassen.

Mascha Madörin und Christine Rudolf leiteten an sechs Abenden zwischen April und Juni durch die Lektüre *The Deficit Myth – Modern Monetary Theory and How to Build a Better Economy* der amerikanischen Ökonomin Stephanie Kelton. Das Buch wird entlang von Mythen der gängigen neoklassischen Theorie abgehandelt und erläutert so die Positionen der Modern Money Theory. Ihr zufolge bestünden für die Führung der öffentlichen Haushalte und damit für die Ausgabenpolitik der Staaten mit souveräner Währung, wie es die Schweiz ist, viel grössere Spielräume. Möglichkeiten, die für Fragen der Finanzierung von bisher unbezahlt oder schlecht bezahlt geleisteter Arbeit, eine neue Ausgangslage schaffen. [Die Ergebnisse der Auseinandersetzung](#) mit der Modern Monetary Theory in dieser Lesegruppe wurden einerseits in einem Bericht zweier Teilnehmerinnen mit dem Titel *Von Realitäten, Defiziten und Mythen – Keltons Modern Monetary Theory feministisch gelesen* und andererseits einer Bewertung mit dem Titel *Vieles bleibt zu klären – Überlegungen zu MMT und feministischer Ökonomie* von Mascha Madörin im Widerspruch 77 veröffentlicht.

Ausblick

Die Sorge- und Versorgungswirtschaft kommt als Sektor, in dem bezahlte und unbezahlte Arbeit geleistet wird, in den Wirtschaftswissenschaften nicht vor. Eine Lücke, die Economiefeministe schliessen will. Das bedeutet auch, dass wir viel Vermittlungsarbeit leisten müssen für unseren Ansatz, der für makroökonomische Analysen aus feministischer Perspektive zentral ist. Diese Leistung wird auch in Zukunft einen grossen Teil unserer Arbeit ausmachen (müssen). Denn ohne Blick auf unbezahlte und bezahlte Sorge- und Versorgungsarbeit und ihre geschlechtsspezifische Verteilung, bleiben ökonomische Analysen verkürzt und wesentliche Fragen unbeantwortet. Fragen etwa zu Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung, zur ökologischen Wende und Postwachstum, zu öffentlichen Finanzen, der Finanzierung zeitintensiver Arbeit, zu Zwang, ökonomischer Erpressung *von* und Verfügungsgewalt *über* Frauen – um nur einige zu nennen. Das Feld dieser Fragen ist gross.

Auch dies bedeutet für Economiefeministe verschiedene Herausforderungen: Wie können wir uns thematisch fokussieren und gleichzeitig weiterentwickeln? Welche Kriterien setzen wir für die Auswahl unserer Themen? Wie gelingt es, uns nicht zu verzetteln? Mit unserer Retraite im Dezember 2021 haben wir diesen Prozess der Klärung angestossen. In einem nächsten Schritt sollen sich alle aktiv Beteiligten zu diesen Fragen einbringen können, denn das Zusammenbringen verschiedener Perspektiven, Erfahrungen und Wissenshintergründe ist für die Arbeit von Economiefeministe zentral.